TO PI

Grenzbufr.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn= und Feiertagen solgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus= bezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen. Tageblatt und Anzeiger

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs= bezirkt werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Itr. 14.

Berantwortlicher Redacteur, Drucker und Berleger: Otto Mener in Adorf. Hierzu Sountags die illustr. Gratisbeilage "Der Zeitspiegel".

Fernsprecher Nr. 14.

*№* 224.

gen des

nächste

rjro

nber,

the des

ı. punft

ch-

rt,

u ner-

zu be=

sichere

Dar=

auen,

)40.

en

laser.

laus

na mit

rau\_

n em=

ptem=

e Ge-

le's

85.15

Db.

Sand.

Fonntag, den 25. September 1904.

)4. Jahrg. 69.

Mit dem am 30. September d. J. fälligen 2. Termin der Einkommensteuer ist nach Verordnung des Königl. Finanz-Ministeriums vom 13. Juni d. J. bez. vom 21. Dez. v. J. behufs Deckung des Auswandes der Handels= und Gewerbekammer zu Plauen von den beteiligten Handels= und Gewerbetreibenden ein Beitrag und zwar von ersteren in Höhe von 2 Pfg. und von letzteren in Höhe von 3 Pfg. von jeder Mark desjenigen Steuersatzes zu erheben, welche nach der im Gesetze vom 1. Juli 1902, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 betr., enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestellte Einkommen entfallen würde.

Diese Bekanntmachung gilt als legale Benachrichtigung der Beitragspflichtigen, welschen das aufgestellte Heberegister zu den üblichen Expeditionsstunden zur Einsichtnahme zur Verfügung steht.

Der Beitrag wird von der hies. Schutzmannschaft kassiert werden.

Adorf, den 19. September 1904. Der Stadtrat.

Politische Rundschan.

Berlin, 23. Septbr. Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der zur japanischen Armee komsmandiert ist, wird übermorgen in Jokohama eintressen. — Der Verlust der Kussen bei dem letten Kampf an der Nordfront von Port Arsthur wird auf 1200 Mann an Toten und Verstundeten sowie 45 zerstörte Geschütze angegeben.

Berlin, 23. Septbr. Die Hochzeit des Kronprinzen foll, wie neuerdings versichert wird, am 27. Februar, dem Hochzeitstage seiner Eltern, stattfinden.

Kiel, 23. Septbr. Das auf der Kaiserwerft zur Ausbesserung liegende Torpedoboot "S 9" sprang plötlich leck und sank.

Köln, 23. Septbr. Aus Montjoie wird gesmeldet, daß mit dem Stückgüterzuge der Sifelsbahn gestern in Büttgenbach ein brennender Waggon einlief, der 22 für ein großes Gut bestimmte Zuchtschweine enthielt. Die gesamten Tiere waren stark angebrannt und wurden schleunigst zu Schleuderpreisen verkauft und gesichlachtet.

— Die Schwierigkeiten der Durchbohrung des Simplontunnels sind in den letzten Tagen außerordentlich gewachsen, da man auf bröckeliges Gestein stieß, das durch ungeheure Mengen heißen Wassers in eine schlammige Masse aufgelöst wird. Ferner wurden durch einen Felssturz ein Arbeiter getötet und drei schwer verwundet.

Rom, 23. Septbr. Der Papst bereitet &inen seierlichen Protest gegen den in Kom tagenden Kongreß der Freidenker vor. Jür die Dauer des Kongresses ordnete er die Schließung

aller vatikanischen Museen an. — Nach Mitteilungen aus chinesischer Quelle, so telegraphiert der Ariegsberichterstatter des russischen Regierungsboten aus Mukden, ist eine Umgehung der linken Flanke der Russen durch die Japaner im Gange. Das bestätigt nur frühere Privatmeldungen; da aber jett das offiziöse Petersburger Organ die Nachricht veröffentlicht, kann man annehmen, daß die Um= gehungsoperation sich der russischen Heeresleitung bereits recht wirksam bemerkbar macht. Dazu stimmt eine Meldung, wonach die Russen die bedrohte Position bei Mukden aufzugeben im Begriff sind. Nach einer Depesche aus dem Lager der japanischen Armee des rechten Flügels lausen dort Nachrichten ein, wonach die Russen Mukden räumen und nur noch etwa 20 000 Mann südlich davon stehen. Aus Schang= hai wird gemeldet, es finden bei Mukden beständig Gesechte statt; die Russen haben Pintwitse geräumt. — In dem Bezirk jenseits des Liau= flusses westlich von Tieling treten russische Kovallerie-Abteilungen auf.

#### Dertliches und Sächsisches.

Adorf, 24. Septbr. Zu einer Schlägerei kam es vor einigen Tagen auf dem Pfortenberg zwischen einigen Fortbildungsschülern, wobei ei-

ner seinem Gegner mit dem zugeklappten Tasichenmesser zusetze. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gekommen. — In der Weststraße wurde einem Einwohner nachts von seinem Schlafbursichen ein Zweimartstück aus der Hose gestohlen; der Täter hat das Weite gesucht. — Von Eger her gesänglich eingeliefert wurde hier ein Steinmetzus Kohren, der von der Staatsanwaltschaft Leipzig und dem Stadtrat Geithain wegen versichiedener Straftaten gesucht wurde. Der Festgenommene wird nach Leipzig transportiert werden.

Adorf, 24. Septbr. Wie alljährlich um diese Zeit, tritt auch heuer wieder die Kaufmännische Vereinigung mit ihrem Winterprogramm an die Deffentlichkeit, welches in seiner Reichhaltigkeit und Abwechslung die vorhergehenden noch zu übertreffen sucht und verweisen wir des Näheren auf den Inseratenteil der heutigen Nummer. Außer einigen bewährten und als vorzüglich bekannten Kräften ist es gelungen, wieder einige neue zu gewinnen, denen allseitig der beste Ruf vorausgeht. Somit dürften auch in dieser bereits am 26. dieses mit der anberaumten Veran= staltung beginnenden Saison den Mitgliedern der Kaufmännischen Vereinigung recht genuß= reiche Abende geboten werden, und wünschen wir dem rüstig auf der beschrittenen Bahn vor= wärts strebenden Verein eine fernere gedeihliche Beiterentwickelung.

Adorf, 24. Septbr. Programm zur letzten Platzmusik am Sonntag, den 25. September (Markt): 1. Gruß in die Ferne, Marsch von Döring. 2. Duverture: "Das Castell" von Bellini. 3. Zieht im Herbst die Lerche sort.

4. Deutsche Walzer von Strauß. 5. Paraphrase über: "Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", von Egwolf. 6. Ueber Land und Meer, Marsch von Beck.

— Das "Dresdner Journal" meldet: In Kücksicht auf den gegenwärtigen Erkältungssustand Sr. Majestät des Königs, der zu Besorgnissen keine Beranlassung gibt, Allerhöchstdemsselben aber besondere Schonung noch weiterhin auferlegt und auch tagsüber Bettruhe erfordert, muß Se. Majestät zu seinem Bedauern auf den nächste Woche in Aussicht genommenen Empfang Sr. Königs. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern zur Zeit verzichten.

Bad Elster, 23. Septbr. Ein König Alberts Denkmal soll künftiges Jahr im Straßened bei der "Albertpark-Villa" erbaut werden schammlungen hat der hiesige Königl. Sächs. Mislitärverein vorgenommen, auch am Hauptbades haus ist eine Sammelbüchse angebracht. — Am 1. Oktober wird hier mit dem Bau eines neuen Reichspostgebäudes begonnen.

— Den Zwickauer Neuesten Nachrichten wird aus Bad Elster geschrieben: Bon dem Wächter der Prinzessin Luise von Koburg ist die zweite Auflage Ansichtspostkarten erschienen, welche für 30 Pfg. das Stück fließend Absatz sinden. Die neueren Karten tragen folgendes Gedichts "Grad' wie se da is ausgerückt, War ich wahrscheinlich eingenickt, Hätt' auf dem Korridor, dem kalten, Se nor de Stiebeln anbehalten, Da wär' se nicht so schnell entwischt, So aber merkt iche ben nischt!"

Plauen. Wassernot und Wasserzins. Die sogenannte Wasserkalamität in unserer Stadt ist nunmehr etwas alltägliches geworden, troße dem, daß es die Stadtverwaltung an nichts hat sehlen lassen, um dem Bassermangel durch Zufuhr von Wasser abzuhelfen. Nahezu auf 40 000 Mark beziffert man den der Stadtgemeinde das durch entstehenden Schaden; dieser entsteht nicht nur durch die Kosten für die Zufuhr des Was sers, sondern vor allen Dingen durch den Ausfall von Wasserzins. Nur wenig werden diesmal die hiesigen Hauswirte Wasserzins zu zahlen haben. Dies bildet daher auch den Hauptgesprächsstoff unter den Abmietern, welche meistens den jährlichen Wasserzins durch Pauschals summe mit in den Mitvertrag eingerechnet has ben. Da die Vermieter den Abmietern gegenüber geäußert, daß sie, die Abmieter, nicht berechtigt seien, die beim Mieten der Wohnung sestgesetzte Pauschalsumme, überhaupt den Mietzinsbetrag zu ändern, so dürsten beim bevor= stehenden Quartalswechsel zahlreiche Differenzen entstehen.

Ne histau, 23. Septbr. Ueber die gestern gemeldete Verhaftung des Postgehilsen Vieweg wegen Unterschlagung eingezahlter Postgelder ist noch folgendes zu berichten: Vieweg hat sich außer der Unterschlagung auch noch der Urfundenfälschung im Amte schuldig gemacht. Der Verhaftete hat bereits ein volles Geständnis abgelegt und er wurde in das Amtsgericht zu Reichenbach eingeliesert. Die in Versichtau unterschlagene Summe beträgt gegen 300 Mark. Weiter wurde noch sestgestellt, daß sich Vieweg diese Versehlungen im Frühjahr d. J. schon zweimal in Wüstenbrand bei Chemnit hat zusweimal in Wüstenbrand bei Chemnit hat zu-

schulden kommen lassen. Zwickau. Der etwa

3 wickau. Der etwa 40 Jahre alte Inhaber eines Installations-Geschäftes, Herr Morit Franz hier, hat sich am Donnerstag abend mit seinem 19 Jahre alten Sohn im Automobil nach Wilkau zu seinem Schwager, der dort die Garküche bewirtschaftet, zum Einzugsschmaus begeben. Als die beiden nachts 2 Uhr die Heimreise nach Zwickau antraten, nahmen sie noch 3 Kerren, den Bierreisenden der Zwickauer Vereinsbrauerei Robert Gerber, den Bahnaffistenten Schubert aus Wilkau und ben Wilkauer Bahnhofswirt Klauß, mit. Das Automobil fuhr mit rasender Geschwindigkeit. An der Einmündung in die Vielauer Straße am Restaurant "Zum Bogenstein" bremste Herr Franz so start, daß bei der schnellen Fahrt der Kraftwagen sich nach vorn in die Söhe stülpte und alle Insassen in weitem Bogen herausgeschleudert wur= den. Herr Franz sen. und Gerber erlitten so schwere Schädelbrüche, daß beide sofort tot was ren. Die anderen Lerren trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Das Automobil wurde start beschädigt, die beiden rechten Räder waren vollständig zertrümmert.

Dresden. Der seinerzeit vielgenannteGastwirt Boden, der durch Grundstücksspekulationen seinerzeit zum Millionär geworden war,
dann aber nach eingetretenem Krach sein ganzes Bermögen wieder verloren hatte und mit
sremdem Gelde nach der Schweiz geflüchtet, dort
von seinen Gläubigern gesaßt und später vom
Dresdner Gerichte zu längerer Freiheitsstrase
verurteilt worden war, ist seit Ansang dieser
Boche abermals plößlich verschwunden. Nach
Verbüßung seiner Strase bewirtschaftete er das
seiner Frau gehörige Etablissement "Mariengarten" in der Marienstraße. Der Grund seines

Verschwindens ist den Angehörigen unerklärlich.

— In Wahnsdorf i. d. Lößnitz bestiegen am 21. September die beiden verheirateten Arbeister Große und Bruchhold gemeinsam eine Leiter, um Rüsse zu schlagen. Die Leiter brach plötslich zusammen und Große stürzte zunächst auf Bruchswisch, dann auf einen Stein und stieß sich hiersbei eine Leitersprosse in den Hals. Außerdem erlitt er einen Schenkelbruch, sodaß der Schwersverletzte nach Anlegung eines Notverbandes mitstelst Krankenwagens der Lößnitzer Sanitätskoslonne ins Dresdner Krankenhaus überführt wersden mußte. Bruchhold erlitt leichtere Verletzungen.

Sohenstein. Vor einigen Tagen ist einem in der hiesigen Gegend lebenden, nicht unter die ärmereBevölkerung zu zählenden Einwohner ein gelungener Streich gespielt worden. Der Mann hatte nach seiner Angabe in allem, was er unternahm, entschieedenes Bech und tlagte des halb den Nachbarn und Befannten wiederholt seine angebliche Not. Er gab an, er müsse Feinde haben, welche im geheimen seinen Ruin herbeizuführen sich befleißigen. Um diese zu ermitteln, wollte er zu einer Frau an der böhmischen Grenze gehen und von ihr aus der Karte diejenigen ermitteln lassen, welche ihn zu schädigen suchten. Einer, der die unberechtigten Klagen schon oftmals mit angehört und auch den Tag, an welchem der angeblich Geschädigte seinen Vorsatz auszuführen gedachte, kannte, ging winen Tag vorher zu der gescheiten Frau, und teilte derselben unter entsprechendem Geld= opfer mit, daß ein Mann bei ihr erscheinen würde, welcher von ihr seine vermuteten Feinde durch die Karte erfahren wolle. Was zwischen beiden besonders noch verkandelt worden ist, zeigt das Nachfolgende: Der Pechvogel kommt, bringt sein Anliegen vor und bittet herzbewegend um Aufschluß. Die Frau, welche unter diesen außergewöhnlichen Umständen einen höheren Lohn für ihren Kokuspokus fordert und auch erhielt, gibt ihm den guten Rat, er möge nur auf einen "Rotköpfigen" genau Acht geben, welcher alles Unheil verschulde. Nun wohnen aber in dem betreffenden Orte zufälligerweise drei Personen mit solchem Haarwuchs, wozu auch der Pechvogel selbst gehört. Alls nun der in geholbener Stimmung zurückkehrende "Aufge = klärte" in der Nähe seines Wohnortes anlangt, begegnet ihm wie auf Verabredung einer der rotköpfigen Einwohner im Walde, welcher nun sosort zur Rede gestellt wird, wie er solche Schlechtigkeiten aushecken könne. Der Angereredete ist zunächst ganz paff, gibt aber seinem Gegenüber eine tüchtige Ohrfeige und mehnt, auf solche Weise müßten Dumme und Unzufrie= dene kuriert werden. Der andere im Orte mit rötlichem Haar ist eine Persönlichkeit, an welche sich der Abergläubische nicht herangetraut hat. Abends soll vor der Tür des Pechvogels ge= sungen worden sein: Ede, Ede, bist du aber dumm, du bist ja selbst das Unikum. Noch sei erwähnt, daß der Gemeierte beim Kartoffelausthacken zu seinem Erstaunen gefunden hat, daß er vor allen anderen die größten Kartoffeln erbaut hatte!

Bermischtes.

Koburg, 23. Septbr. In Neustadt in Thüstingen wurde ein fünfzigjähriger Handwerkssbursche, der vor der Kälte in einer Ziegelek Schutz suchte, von zwei Ziegelekarbeitern unter Anwendung von seltener Roheit totgeschlagen.

Aussig, 22. Septbr. Die hier wohnhafte, 28 Jahre alte Marie Pervutka, welche seit 4 Wochen mit dem beinahe doppelt so alten Franz Pervutka, der Nachtwächter in einer hiesigen Fabrif ift, verheiratet ist, schlug gestern nachmit= tags ihren Mann, der in der Nacht seinem Wächterdienst obliegen muß, als er im Bette schlief, mit einer Literbierflasche zweimal an der rech= ten Schläsengegend auf den Kopf, wodurch Peroutsa nicht unerheblich verletzt wurde. Da er darüber erwachte, jedoch infolge der Ueberrasch= ung nicht flink genug war, sich zur Wehr zu setzen, drückte ihm seine Frau ein Kopspolster ins Gesicht, um ihn zu ersticken. Die Hausbewohner, welche den Lärm vernahmen, klopften an die verschlossene Tür, wodurch die rabiate Frau einen Augenblick stutig wurde und von ihrem Opfer abließ. Alsbald stürzte sich die Megare nochmals auf ihren Mann; in diesem Augenblick war jedoch ein von den Hausbewohnern herbeigeholter Wachmann erschienen, der den Mann vor dem Aeußersten bewahrte und die entmenschte Frauensperson in Saft nahm. Die Frau zeigte im Polizeiamt keinerlei Reue über ihre Tat, sondern sagte ingar ungeniert, daß sie es bedauere, an der Tötung ihres Gatten verhindert worden zu sein. Als Grund ihrer unmenschlichen Tat gab sie an, daß sie ihre nur kurze The schon bereut habe, weil der Altersunterschied zwischen ihr und ihrem Mann ein Besorgnis hervorgerusen. Nach demselben solzu großer sei. Der Mann mußte insolge der erlittenen Berletzungen ärztliche Hilse in Anspiratione Berletzungen ärztliche Hilse in Anspiratione Geschaften Geschaften Geschaften Geschaften Geschaften Geschaften des Jeschaften Geschaften des Jeschaften Geschaften die Festung begonnen haben. Dieselbe würde gleichzeitig von drei Seiten angegriffen, und zwar mit Unterstützung der Flotte. Die Japaner mit Unterstützung der Flotte der Jesen und die Festung der Flotte der Jesen und der Flotte der Flotte der Flotte der Jesen und der Flotte der Jesen und der Flotte der Flotte der Flotte der Flotte der Flotte der

Eisen, 23. Septbr. Auf der Zeche "Schnasbel ins Osten" bei Rellinghausen wurden sieben Bergleute und Steiger durch giftige Gase bestäubt. Einer ist tot, ein anderer lebensgefährslich erkrankt; die übrigen sind gerettet.

— Zu dem neuen Ausbruch des Besurs kommt aus Neapel solgende Mitteilung des Besur-Observatoriums: Der Besur entwickelt lebhaste Tätigkeit, die Känder des Kraters sind eingestürzt und drohen, den Kratergrund, aus dem in großer Menge Gestein und Staub emporgeworsen werden, zu verschütten. Im Lavastrom des Atrio del Cavallo bilden sich kleine Bulkane, deren Eruptionen eine Höhe bis zu 150 Metern erreichen. Der große Kegel weist gewaltige Risse auf, und es ist möglich, daß er zusammenstürzt.

— Betrunken geboren. Ein kaum glaubliches Beispiel von Roheit ereignete sich jüngst auf einem Londoner Polizeigericht. Ein wegen Trunkenheit eingeltefertes Weib erklärte: "Ich bin betrunken geboren worden und beabsichtige, bis zu meinem Lebensende betrunken zu bleiben." Der hoffnungslosen Trunkenboldin wurde eine Zuchthausstrafe von vier Wochen zudiktiert.

Hmmenstadt, 22. Septbr. Als gestern in Blaichach die Sterbeglocken geläutet werden sollten, stürzte plötlich eine der großen Gloschen aus dem neuen Glockenturm, mit furchtsbarem Lärm das Gebält des Turmes durchsschlagend, in die Tiese. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. Die Ursache des Absturzes soll darin zu suchen sein, daß die alten Glockensstühle, welche die Spannung nicht mehr ausschielten, weiter verwendet worden waren.

München, 24. Septbr. Heute Nacht gab im Laufe einer Eifersuchtsscene ein 20jähriges Mädchen auf ihren Geliebten füns Revolversichüsse ab und verwundete ihn leicht. Das Mädschen tötete sich hierauf durch einen Schuß in den Kopf.

Neueste Rachrichten und Telegramme.

Kiel, 23. Septbr. Bei den Aushebungen für die Flotte für das Iahr 1905 soll nach den "Rieler Neuelt. Nächr." der Mannschaftsbestand des Militärpersonals auf 40.000 gebracht wersden, was seit dem Jahre 1895 eine Verdoppes lung bedeutet.

Prag, 23. Septbr. Aus verschiedenen Gesgenden Böhmens, so aus dem Böhmerwalde, Jiergebirge und Riesengebirge werden heftige Schneefälle gemeldet. Im Riesengebirge liegt der Schnee schon seit mehreren Tagen.

Wien, 24. Septbr. Wie aus Paris berichstet wird, statteten Graf und Gräfin Lonnah gestern der Prinzessin Luise von Koburg abersmals einen zweistündigen Bericht ab. Die Grässin interessierte sich besonders für die Schritte, die die Prinzessin unternimmt, um sich matesriell und rechtlich eine neue Existenz zu grünsden. Sie erklärt, man habe auch sie glauben gemacht, daß Prinzessin Luise unheilbar irrssinnig sei. Um so angenehmer sei sie überrascht, die Schwester so völlig gesund und geistig klar zu sinden.

Rom, 24. Septbr. Die Tätigkeit des Besuv hat eine ganz außerordentliche Gestalt angenommen. Der Berg schleudert dichte Aschenmassen empor. Ieder Ausbruch ist mit heftigen Detonationen verbunden, die wie Kanonendonner klingen. Gegen Abend nahmen die Ausbrüche an Hestigkeit zu. Eine Feuersäule von 300 Mester Höhe stieg empor. Am Fuße der großen Kuppe bilden sich neue Spalten, aus denen breite Lavoströme fließen.

Paris, 24. Septbr. Graf und Gräfin Longan reisten gestern Abend nach Wien ab. Der Abschied der Gräfin von der PrinzessinLuise war sehr ergreisend. Auch Weizer kehrte gestern nach Wien zurück. Er ist mit einer Mission der Prinzessin an den Advokaten Stimmer bestraut. Wie es heißt, soll Weizer den Dr. Stimmer namens der Prinzessin bitten, die Erledigung der Angelegenheit zu beschleunigen. Wie verlautet, will Prinzessin Luise bei Kaiser Franz Josef eine Audienz nachzusuchen, um demselben über die Lage einen Bericht zu geben.

Paris, 24. Septbr. Der Petersburger Korrespondent des "Matin" berichtet, ein wichtiges Telegramm, welches dem Generalstab noch nicht übermittelt wurde, sei gestern aus Port Arthur beim Zaren eingetroffen. Wie in Hoffreisen verlautet, wird darin die Lage von Port Arthur behandelt. Das Telegramm hat bei Hofe große esorgnis hervorgerusen. Nach demselben sollen die Japaner mit dem allgemeinen Sturm auf die Festung begonnen haben. Dieselbe würde gleichzeitig von drei Seiten angegriffen, und zwar mit Unterstützung der Flotte. Die Japaner seien entschlossen, diesmal Alles aufzubieten, die Festung zu Fall zu bringen. Zahlreiche Minen seien bereits explodiert und hätten ganze japanische Bataillone vernichtet. General Fox zeichnet sich besonders aus; er steht in der Front und schießt auf die Japaner; da es diesem gelungen sei, unter gewaltigen Berlusten in die Nähe der Russen zu kommen. General Stössel begibt sich von Fort zu Fort und muntert die Berteidiger auf.

Paris, 24. Septbr. Der russische Kriegs= minister Sacharoff bereitet die Absendung aller in den großen russischen Garnisonen versügba= ren Feldgeschütze nach Charbin vor. Die Gar= nisonen sollen durch die kurz nach Beginn des Krieges bestellten neuen Geschütze Ersatz erhalten. Die betreffenden Fabriken erhalten für schnelle Ablieserung Prämien.

Petersburg, 24. Septbr. Wie den "Noselwosti" und der "Nowoe Wremja" aus Mukben telegraphiert wird, herrscht dort Sturm, Kälte und Nachtfrost. Die Bevölkerung verläßt Muksen. Das Kriegsministerium beabsichtigt, wes gen Aerztemangels ausländische Aerzte für den Kriegsschauplat anzuwerben.

Petersburg, 24. Septbr. Der Ariegskorrespondent des Amtsblattes berichtet aus Mukden, daß die Japaner versuchten, den rechten russischen Flügel zu umgehen.

Mutden, 24. Septbr. General Mischtschensto ist porgestern wieder angegriffen worden. Täglich steigt hier ein russischer Lustballon auf zwecks militärischer Beobachtungen. Vorgestern wurden 9 chinesische Chungusensührer hingerichstet, wobei die russischen Behörden zugegen waren.

Rewhork, 24. Septbr. Ein amerikanischer Dampser, der für Port Arthur Kohlen zu liesern hatte und die Festung am 15. ds. wieder verließ, erklärte, die Russen hätten an diesem Tage noch über 200 000 Tonnen Kohle verfügt.

Angekommene Fremde (24. Septbr.) Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Bernh. Wahl, Leipzig, Walter Künzel, Aue, Otto Schlegel, Chemniß.

Hotel Victoria. Dreis, Apothefer, Schmiedeberg, Aug. Refitsti, Kfm., Berlin, G. Stüwe, Apoth., Halle, Edm. Schröder, Langenweisendorf.

H. L. Gaastra, Fabr., Schmölln, Hans Zimmer, Gastwirtsgeh., Greiz.

Kotel blauer Engel. Kil. A. Keticher, Hof, Th. Gruschwik, Zwickau. Gaithof zum schwarzen Bär

Joh. Rimpl, Handelsm., Reischdorf, D. Hausold, Reis., Hof, Joh. Heredt, Antscher, Hof, Jak. Bauer, Reis., Heidelberg.

Goldner Stern. Albin Enders, Handelsm., Plauen, Johann Büchl, Gänsehdlr., Tutz, Gg. Domaschta, Begl., Jurtsen i. B., Heinr. Schönberger, Jakob Schönsberger, Wilh. Köhne, Buchhdlr., Gießen. Paul Steinmüller, Korresp., Schneeberg, Albert Kausper, Gg. Brühschwein, Bierf., Hof.

Sonntag (17. p. Trin.) vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl (Hilfsgeiftl. Naumann), nachm. 3 Uhr Missions-fest in Wohlbach. Vom 2. Oktober ab beginnen die Hauptgottesdienste um ½10 Uhr.





Zu haben bei C. Schubert, Blauer Engel, Adorf. — Froschstaviar wird gegenwärtig in Ruß land auf den Markt gebracht und dürfte bali auch im Auslande auftauchen. Lieferanten die Froschlaich als Kaviar zu verfaufen. Verfennten die Fronzösische Französische Franzö

chäftigten Italiener und Franzosen erwiesen ich, wie die inetsten ihrer Landssleute, als große Liebhalber von Troschschenkeln und ersuchten die und gehört hatten, entdeckten nun auf einzial, daß man auch den schwarzen, großkörnigen

ne; er soll sich im Aussehen und im (nack von dem tenersten Stör- und Beltusen)-Kaviar nicht unterscheiden. Da

Breslau in der letzten Rummer der Teutschenischenschenschen Kummer der Teutscheitzinischen Febrei Frei Patienten kulbeten Febreichen Frei Patienten zu Gteinchen aushusteten. Einer der Patien die brachte mit einem Mase nicht weniger als

Gebr

empf

##3#

Fe 1880

fertig

Bure

nebst

1. Jo

an di

gen entstehen oder sich aus inkrustier Leinben beiteblan benerkbar und können gegen recht unliebsam bemerkbar und können gar Veransassing zu verstehen Eingri

Condensirte Milch

MARKE

MILCHARD CHAM SCHWEIZ LINDAU BAYERN

Fabrikmarke

Alteste und bewährteste Marke Europa's anerkannt beste und rahmreichste Milch Grösster Absatz.

3um Essen auf das Brot seinster Naturbutter gleichschmedend, jedoch 40 Prozent billiger ist die hochseine Süssrahm-Margarine Meyer's Under odchte

Alleinverkauf für Adorf bei Walter Bley,

Margarine-Spezialgeschäft, Hargigliche andere Marken in

Schmelz- und Salz-

Margarine

mets frisch der Obige.

Frucht-Wasseln Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

Staudingers Spezialitäten

5 Pfund feinstes Weizenmehl 70 u. 75 Pfg., Creme-Bruch-Chocolade, 1 Viertelpsd. 15 Pf., Haushalt-Chocolade mit Mehl, 1 Viertelpsd. 18 u. 20 Pf., Salmen-Chocolade. A Pfund 30 Pfg., Reiner Cacao, 1 Viertelpsund 30, 40, 50, 60 Pfg., Nocksabsall, 1 Viertelpsund 30, 40, 50, 60 Pfg.,

Erbswärste 35 und 20 Pfg., Liberia Caffee, 1 Viertelpfb. 30 Pfg., Tafelsenf, 1 Pfund 18 Pfg., für Wirte 16 Pfg., 1 Sektbecher Tafelsenf 9 Pfg., gemischte Tauben- und Hühnerfutter,

(zu wollner Wäiche), ½ Pfund 13 Pfg., ½ Pfund 25 Pfg.,

Doppelriegelseise (feinste Kaushalt) 35 Pfg., 4 Stück Haushaltseise 25 Ufg., Schlosseise (Art Elsenbein) Doppelriegel 32 Pfg., Schmierseise in 1 Psund-Dosen gelb 22, weiss 24 Pfg.,

Seisenpulver 6, 8, 15 Pfg.,
Dr. Sampions Seisenpulver 13 Pfg.,
Schweizermilch, Marke Mädchen,
Schweizermilch, Marke Mädchen,
Schmelzmargarine 50, 55, 60, 70, 80 Pfg.
echte Holländer geräucherte Heringe
(bireft aus Holland) 7 und 8 Pfg.,

echt Ipanischen Cognac, Flasche 2 Mark, Bruchmaccaroni, Pfund 25, 30, 35 Pfg., Toilettenseifen jeder Art.

NB. Ich bitte, recht fleißig von meinem wirklich günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Chem. Reinigungs-Anstalt & Färberei

VON K. Rahmig, Mylau.
Annahmestelle in Adorf bei Herrn A. KRAUSS, Freiberger Thor, empfiehlt sich zum Beinigen und Färben von Damen-, Der-ren-, Kinder-Garderoben, Innendeforationen, Möbelstoffen, seinen Gedecken, Dandschuhen, Ballschuhen 2c. bei sauberer und sorgfältiger Ausführung.

Bis Mittwoch zum Reinigen gegebene Sachen sind bis Sonntag fertig zum Abholen.

Gardinen waschen, cremen, spannen.

Bureau für Rechtsangelegenheiten Auttionen, Stellen-Bermittlung.

Stude, Kammer u. Küche nebst Inbehör baldigst oder ab

1. Januar zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter M. F. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. De. Bankn. pr. 100 Kr. Dest. W. 85.15 Adorf, Langestr. 14 I. E.

Zahmersatz
mit u. ohme Gaumen.
Plomben in Gold, Silber, Cement etc.
Nervtöten, Zahnziehen
sehmerzlos.

Zahn-Atelier

haarausfall! Haarsrass! Haarspalte! Immoration & immorwieder

p. Flasche M. 0.75 n. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg.

Zu haben in der

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit

Suppen-Wirze Anleitung liegt jeu. Speisen-Wirze demOriginalfläschchen bei. Bestens empfohlen von

IV. Weniger, Inh. Arthur Weniger, Col., am Markt.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, dass heute Vormittag plötzlich und unerwartet unser guter, ältester Bruder, der

Bezirkssteuersecretair

## Robert Zenker in Rochlitz

am Herzschlag verschieden ist.

Die trauernden Hinterlassenen in Rochlitz, Leipzig, Greifenhain, Dresden und Adorf.

Ellerbeck. Blicklinge, 5 and 6 proc. Frohburger,

Königs-, Alexander-, Gravensteiner-, Borsdorfer- u.

Tiefblüter
Tafel-Acufel

feinster Qualität.

Lange (2 Stück 9 Pf.)

1. I unde Käse

(4 Stück 10 Pfg.), hübsch durch.

Jul. Staudinger jr.

NB.

Soda, 5Pfd. 20Pfg. Ausschuss-Cigarren,

4 Stüd 10 Pfg., 10 Stüd 30, 35 und 40 Pfg.

1 Glaser- oder

Tischlergehilfen
jucht sofort

A rthan

Arthur Adler, Glaser. Adorf i. V.

zu verkaufen. Hauptstraße 4, I.

# Gehirgsverein.

Fountag

Ausflug nach Schönlind, Landwüst, Rohrbach, Brambach

mit dem Plauenschen Touristenverein.

Abmarsch 11 Uhr Bahnhof Adorf. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

verschliekbarem Vorsaal

mit verschließbarem Vorsaal und Zubehör per 1. Januar 1905 zu beziehen.

Eine kleine Stube

sofort zu beziehen. Zu erfahren in der Geschäftsitelle dieses Blattes.

fonturenzlos, solidestes Fabrik, kauft man reell in der Fabrik PAUL THELE, Chemnitz, jetzt mur Hartmannstraße 11 (früher Lutherstr. 54,64/66). Zahlung günstig. Garantie jahrelang. Tausende gebaut. Alte Mangeln werden in Zahlung genommen, auch umgebaut. Eventl. Fracht= und Zollvergütung.

## Kaufmänn, Vereinigung Adorf i. V.

## Programm für das Winterhalbjahr 1904-1905.

Montag, den 26. September 1904,

Recitations- und Familienabend Herr Ado Conrad aus Hamburg: Ernst und heiter und so weiter.

Sonnabend, den 29. October 1904. Frau Ottilie Stein aus Frankfurt a. M. Schiller und die Frauen in Leben und Dichtung.

Ein Gedenkblatt zu Schillers 100stem Todestag, am 9. Mai 1905.

Freitag, den 11. November 1904, Herr Professor Alexander Strakosch aus Wien: Dramatischer Vortragsabend.

Tag wird später bekannt gegeben. Institut "KOSMOS" aus Leipzig: Lichtbilder-Vortrag: Eine Schweizerreise.

Mittwoch, den 11. Januar 1905. Herr Dr. Victor Pohlmeyer aus Berlin. Gerhard Hauptmann's Dichtungen (eine kritische Würdigung).

Freitag, den 10. Februar 1905, Herr Franz Fürstenberg aus Berlin Docent an der Humboldt-Academie.

Lichtbilder-Vortrag: Technik und Naturwissenschaft im alten

Mittwoch, den 8. März 1905,

#### Stiftungs-Fest bestehend in

Concert und Ball.

Dienstag, den 4. April 1905, Herr Julius Sander aus Charlottenburg: Die Electricität als Naturbeilkraft.

Zahlreichem Besuch der Veranstaltungen sieht entgegen

Der Vorstand.

Unser Verkaufslokal ist Sonntag, den 2. Oktober, wegen Inventur geschlossen. Die Dividendenmarken aufs verflossene frisch und billig, empfiehlt am 1. Oktober endigende Geschäftsjahr sind am 2. Oktober von Nachmittag 4 Uhr ab im Hotel Post abzuliefern. Couverts für die Marken werden im Verkaufslokal ausgegeben.

Wirtschaftsverein Adorf i. V. E. G. m. b. Hftg.

Seute Fonntag, den 25. Septbr. 04,

Es ladet hierzu freundlichst ein

Gin möbliertes

ist sofort zu wermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes. Richard Zillig.

Rotel Victoria. empfiehlt

### Gewerbeverein.

Mittwoch, den 28. September 1904, vorm. 8,15 Abfahrt nach Klingenthal.

1. Besuch des Gewerbevereins daselbst.

2. Besichtigung der Klingenthaler Orchestrionfabrik. Gewerbemuseums.

Aupferbergwerkes, seiner

Tagesanlagen und, soweit aus betriebstechnischen Gründen möglich, Schachteinfahrt und unterirdische Besichtigung. Vortrag: Bergbau, Abbaumethoden, Förderung,

Führung, Wetterführung, Wafferhaltung etc. 5. Deutscher Kaiser-Klingenthal, Mittagstisch und Standquartier. Dortselbst freundschaftliches Beisammensein mit dem Bruderverein.

Rückfahrt abend 9 Uhr 40 Min. ab Klingenthal.

Der Vorsitzende.

(3

Erfl

vern

fie 1

Dän

Duft

tete

Grü

die

brei

NB. Nur bei Beteiligung von mindestens 40 Männern findet obiges statt. Bis spätestens Montag abend 6 Uhr hat jeder Teilnehmer beim Vorsteher oder Herrn Landrock 1 Mt. 30 Ufg. zu entrich= ten und zu melden, wer die Schachteinfahrt mit unternimmt.

Spätestens Dienstag früh muß in Klingenthal Meldung sein wegen Teilnahme, Bergmannskleidung usw.

Die Tagesanlagen des Bergwerks sind auch Franen zugänglich. Damen-Jackets, Damen-Kragen,

Kinder-Jackets und Kinder-Kragen

in großartiger Aluswahl eingetroffen.

Mein Lager bietet in dem neuen Lokal eine so colossale Auswahl, daß jeder etwas Passendes finden kann.

Ecke haupt- u. Bismarckstrasse.

Herrliche Neuheiten in

sind in grossartigster Auswahl eingetroffen. Mein Lager ist in dieser Saison ganz besonders reich sortiert und lade ich meine werten Runden von Adorf u. Umgegend zur gefl. Besichtigung ein.

Mathilde Kresse.

hochseine geräucherte

Aale, Kieler, Hamburger u. Lübecker

Seute Konntag

noch Bad Elster und Grün.

Treffpunkt 1/.3 Uhr Landhans. Hierzu ladet alle werten aktiven und passiven Mitglieder freundlichst

Per Porstand. 1 Fräulein sucht ein

leeres Zimmer per fofort, am liebsten mit Bekostigung im Saufe. Anfragen werden unter I. M. 12 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Scherzer's Gasthof.

Heute Fonntag von nachmit=

Concert

mit darauffolgendem

Tanzkränzchen für Concertbesucher.

Es ladet ergebenst ein Das Adorfer Stadtorchester.

Gine alte Dresamasaine ist zu verkaufen. Cd. Pinder.

Eine Ziege

hat zu verkaufen

Anger in Remtengrun.

Anständiger herr erhält

Elsterstraße 21.

Hierzu eine Beilage. Der heutigen Mr. liegt Rr. 39 "des Zeitspiegels" bei.

# Beilage zum Grenzboten. Druck, Redaktion und Verlag von Ot to Mener in Adorf.

ner

drün=

gung.

etc.

tand=

mit

le.

findet

Teil-

ntrich=

vegen

ıglich.

iager

ide ich

g ein.

dmit=

en

ester.

nder.

ngrün.

is.

t Nr.

### Fountag, den 25. September 1904.

#### Die kleine Lori.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Lori zerbrach sich vergebens den Kopf. Eine Erklärung konnte sie freilich nicht finden. Wally hätte wohl Auskunft darüber zu geben

vermocht, wohin die Briefe jett wanderten, doch sie mußte schweigen, in ihrem eigenen Intereije.

Vor einer Woche war es gewesen. — Die Dämmerung senkte sich eben leise herab auf den duftenden Garten, das hellgetünchte Haus leuch= tete ordentlich gespensterhaft aus dem dunklen Grün der Bäume, Leuchtkäfer durchschwirrten die saue Luft; ruhig, fast lautlos zog unten der breite Strom vorüber, an deisen User Wally ruhelos auf= und abging, immer den Weg ent= lang spähend, zuweilen schwer und schmerzlich aufseufzend. Eine kleine Weile setzte sie sich auf die in der Rähe befindliche, unter einem, mit zahllosen Blüten übersäten Rosenstrauch stehende Bank, und stütte den hübschen Kopf in die Hand. Sie jah nichts von der Pracht der Blumen, von der Lieblichkeit, die sie umgab. Wieder und wieder lauschte Wally mit verhaltenem Altem, endlich knarrte droben die Gartentür, und ein elastischer Schritt kam dem Orte näher. Wally iprang auf, und eilte der Gestalt entge= gen, sie wollte ihren Arm zutraulich in den des Ankommenden schieben, doch eine ungestüme Be= wegung desselben hielt sie davon ab.

"Ich danke dir, daß du gekommen bist, Theo", sagte sie leise und zärtlich, "denn ich muß unge= stört mit dir sprechen können, ich — ich kann es nicht länger mehr ertragen. Bitte, jage mir die Wahrheit, Theo, seit jenes Mädchen ins Haus kam, hast du dein Benehmen mir gegenüber geändert, — o, ich bemerke es wohl, du siebst mich nicht mehr wie sonst: über der anderen hast du mich vergessen, — denkst du nicht daran, was du mir hier, an dieser Stelle, als wir auf der Bank dort saßen, versprochen hast? Die Rosen blühten und dufteten gerade so, wie heute, ich liebte dich, und du füßtest mich und versprachst, in einem Jahre sollte ich deine Frau sein? Wie hältst du dein Versprechen? Ich habe geduldig gewartet, Monat um Monat, und Theo — ich liebe dich heute heißer und inniger als damals, während du um jener anderen willen mich veernachlässigst. D, höre mein Flehen, Ge= liebter, sprich — sage, — daß ich mich täusche, daß ich falsch gesehen, daß du mich noch liebst, mich allein, und ich will dir glauben, will ge= duldig sein, kein Wort soll mehr über meine Lippen kommen, das dich mahnt an dein Beriprechen, — nur verlaß mich nicht, Theo!"

Er hatte sie ruhig aussprechen lassen. Auch jest schwieg er sinster vor sich hinblickend, und zerpflückte mit der weißen Hand nervös eine dunkle, eben erblühte Roje, die er vom Strauche geriffen.

Wally flammerte sich an seinen Arm und suchte dem Blick des jungen Mannes zu begegnen; er wich ihr aus, und wollte sich von ihr befreien, doch nur fester umschlang sie ihn. Endlich machte er eine heftige, ungeduldige Bewegung und schob sie unsanft zur Seite.

Wally schlug, in leidenschaftliches Weinen ausbrechend, die Hände vor das Wesicht.

"Ich wußte es ja, du liebst mich nicht mehr. Seit Lori hierher kam, hast du dich verändert, du hast nur noch Augen für sie, o, - ich ertrage es nicht."

Dann versiegten urplötlich ihre Tränen, ein finsterer, troßiger Ausdruck trat in das hüb= sche Gesicht, und verzerrte es in erschreckender Weise. Die Fäuste ballend, rief Wally laut, ganz ihrer Leidenschaft hingegeben: "Wie ich sie hasse, diese Lovi, jenes Geschöpf, das mir mein Glück gestohlen, ich kann es nicht sagen; — aber rächen werde ich mich an ihr, rächen, - o, sie foll es büßen, wahr und wahrhaftig, so gewiß ich hier stehe!"

"Ilm Gottes willen!" flüsterte Theo erschroden, und schaute sich ängstlich nach allen Seiten um, ob niemand diesen Ausbruch gehört; "was fällt dir ein, Wally, so zu schreien? Mein Gott, wenn uns jemand belauscht, ich bitte dich, nimm doch Vernuft an! Komm', setze dich hier auf die Bank und laß uns ruhig miteinander reden. Es muß klar werden zwischen uns, des-

halb kam ich auch her. Sieh' Wally", sein Ton wurde viel milder, als er fortfuhr: "Es war eine Uebereilung von mir, ich tat Unrecht daran, das sehe ich wohl ein, aber — es ist doch nun nicht mehr zu ändern. Mein Gott, du mußtest aber auch bedenken, daß wir beide nicht zusam= menpaßten, die verschiedene Stellung, — ich, der Herr, — du die Dienerin. Deshalb durftest du alles von Anfang an nicht so ernst nehmen, — so etwas kommt doch tausendmal im Leben vor, und dann, ich wußte nicht, was Liebe war, bis Lori kam; ich glaubte wirklich und wahrhaftig, daß es die Liebe sei, was ich für dich fühlte, — nun, ich hatte mich eben getäuscht. Ich habe gefehlt, und werde versuchen, dich zu entschädigen. Du sollst eine hübsche Summe bekommen, und dann gehst du, und suchst anderswo dein Glück zu machen. Du bist jung und hübsch, leicht findest du einen anderen, der dich sieben und heiraten wird."

"Geld, Geld", schrie Wally auf, "Geld für meine Liebe, o des schändlichen Angebotes! Taß du es wagen darfst, mir das zu bieten! Aber ich jage dir, ich werde nicht gehen, und wenn du mich frotschickst, ich werde doch wiederkommen. Ich werde dich auch wiedergewinnen, das weiß ich gewiß, denn jene, — die du liebst, wirst du nimmermehr dein eigen nennen, weil sie einen anderen lieb hat, und du wirst doch das Rachsehen haben!"

"Was sagst du da, Mädchen?" rief Theo hef= tig, doch gleich darauf besann er sich und fuhr ruhiger fort, indem er Wallys Hand in die seine nahm: "Und was weißt du denn von jenem an= deren? Sage es mir, hat dir Lori davon ge= sprochen?"

"D, sehr viel weiß ich", entgegnete Wally, schon besänftigt durch den einschmeichelnden Ton, den er plötslich angeschlagen hatte.

"Sprich doch", drängte Theo.

"Nun, ja, eigentlich hat Lori es mir verbo= ten, aber — dir kann es gar nichts schaden, wenn du es erfährtst. Ich muß doch für Fräulein Lori die Briefe besorgen und abholen, sie schreibt sehr fleißig, ich habe auch, wenn ich das Zimmer aufräumte, schon manchmal so einen Liebesbrief aufzustöbern gewußt, wenn sie ihn auch gut verborgen hat. Na, der war so honig= süß, — ich sage dir, gib die Hoffnung auf, Lori bekommst du nie, und solltest du noch so lange warten!"

Theo war bei den Mitteilungen Wallys hef= tig aufgesprungen, erregt schritt er auf und ab. "Das darf nicht mehr geschehen, Wally, hörst du, — du mußt in Zukunft alle Briefe mir

bringen, ich will es!"

"Sa, ha, ha, undr wenn ich nun aber nicht will?"

"Lori soll und darf keine Briefe empfangen; ihr Vater hat es Tante Kathinka strengstens aufgegeben, daß Lori alle Briefe vorenthalten werden jollen. Wenn die Tante erfährt, was du hinter ihrem Rücken getan hast, bist du ent= lassen, dessen sei versichert.

Wally war jehr bleich geworden.

"Um Gottes willen, Theo, ich will ja alles tun, nur verrate enich nicht. Du sollst alle Briefe bekommen, aber entlassen zu werden, das wäre doch das Schrecklichste von allem. Dann könnte ich dich gar nicht mehr sehen, — denn du wirst mich wieder lieben. Wenn du ein= gesehen haben wirst, daß deine Bemühungen um Lori vergebens sind, dann kehrst du doch zu mir zurück, und ich will warten, Theo, - war= ten auf den Angenblick, wo du jagen wirst: Sei wieder mein! Dann will ich jubelnd in deine Arme fliegen, und dich lieb haben, — nur hilf mir, daß ich hier bleiben darf, nicht wahr, Theo, du hilfst mir doch?"

"Jawohl, Wally, vorausgesetzt, daß ich die Briefe bekomme."

"Ja, ja!"

"Aber jett geh' einstweilen voraus, man könnte dich vermissen; wir haben ohnedies schon zu lange geplaudert. Doch noch eins. Lori darf nichts almen, du mußt klug sein, und dir ihr Vertrauen zu erhalten suchen, damit sie nach wie vor, ihre Besorgungen nur von dir machen

Wally nickte, dann verschwand sie zwischen den Räumen. Nach einer Weile kehrte auch Areo gedankenvoll ins Haus zurück.

Ms er aber bei seiner Tante eintrat, fiel dies ser sein blasses Aussehen auf. Besorgt griff sie nach der Hand des Neffen. "Du sieht schlecht aus, fehlt dir etwas?"

Theo schüttelte mit einer melancholischen Bewegung den Kopf. "Ich bin verliebt, Tante! Wenn das so fort geht, dann", — er vollendete nicht, und machte eine bezeichnende Gebärde nach der Stirn.

"Theo," sispelte Tante Kathinka, "du bist in Lori verliebt? Ich ahnte es wohl."

Der junge Mann nickte. "Wo ist Bori, Tante?"

"Auf ihrem Zimmer, sie will Briefe schreiben."

"Briefe schreiben!" fuhr Theo hestig auf. "Weißt du, an wen sie Briefe schreibt?"

"An ihren Bater und verschiedene Freundinnen!"

"Sa, ha, an ihren Geliebten schreibt sie! D, Tante, du bist wirklich eine schlechte Aufpasse= rin; täglich bekommt Lori Briefe von jenem Menschen, und du solltest das doch verhindern".

"Daß Lori Briefe bekommt, ist wohl nicht gut möglich; beruhige dich doch, mein Goldsohn, und bedenke, daß die Kleine, so lange sie sich in meinem Hause befindet, noch nicht ein einziges Mal allein ausgegangen ist. Sie weiß ja auch nicht Weg noch Steg hier. Alle Briefe, die einlaufen, müssen doch bei mir abgegeben werden, also, wie sollte Lori wohl dazu kommen, irgend etwas zu erhalten? Ihr Vater schreibt aller= dings öfters, — aber"—

"Und doch ist es jo, wie ich dir sagte", unterbrach Theo den Redestrom. "Du kluge Tante hast eben nicht bedacht, daß verliebte Menschen erfinderisch sind. In Zufunft will ich selbst die Sache in die Hand nehmen, und ich versichere dir, mir soll nichts entgehen."

"Abier so erkläre mir doch —!"

Lori erhält die "Sehr einfach, Tante. Briefe durch ihre Dienerin."

"D — durch Wally? Tiese Heuchlerin, diese Schlange, ich werde sie sofort entlassen, ihren Lohn zahle ich ihr heute noch aus, dieser fal= schen, hinterlistigen Person, sie soll mir Rede stehen, sie -"

"Gemach, gemach, Tantchen," mahnte Theo, "nur nicht voreilig sein, sonst ist alles verloren. Wir müssen schlau zu Werke gehen, laß mich nur machen; in Zukunft hole ich die Briefe auf der Post ab, du darfst Wally nicht eher entlassen, bis ich den Zeitpunkt für gekommen erachte; ja, du darfst dir ihr gegenüber nicht einmal das geringste merten lassen! Vorläufig brauchen wir das Mädchen noch, weil Wallh Loris ganzes Vertrauen besitzt. Dadurch, daß Wally mir zugetan ist, hoffe ich das Spiel zu gewinnen!"

Tante Kathinka sah wohl ein, daß Theo

recht hatte.

"Du bist ein kluger Junge", jagte sie, ihm die Hand reichend, "nur Mut, Theo, wir werden Lori schon für dich gewinnen. Ich werde nächstens mit ihr reden. Du mußt ihr gegenüber nur stets den vorsorglichen Better spielen, um ihr Vertrauen zu erringen."

8. Rapitel.

Woche um Woche war vergangen, ohne daß Lori irgend ein Lebenszeichen von Johannes erhalten hätte. Den Bater, der sein Kommen immer noch hinausschob, — wegen dringender Arbeiten, wie er schrieb, - wagte sie nicht brieflich nach dem Geliebten zu fragen, auch durfte sie nicht hoffen von dieser Seite Auskunft zu erhalten.

"Nicht einmal der Gedanke, daß ihre Briefe unterschlagen werden könnten, stieg in ihrer Seele auf, da Wally sich so teilnahmsvoll ihr gegenüber benahm, und die gutherzige Lori tatjächlich ihr volles Vertrauen geschenkt hatte. Auch Better Theo trug ein gänzlich verändertes Benehmen zur Schau: Seine Zudringlichkeiten hatten vollständig aufgehört. Wenn er Lori auch niemals sympathisch war, so vermochte sie sich jett doch soweit zu überwinden, daß sie seine Gesellschaft duldete. Theo merkte den Vorteil, den er errungen, sehr wohl und nutte ihn nach Möglichkeit aus. Jett, da Lori nicht mehr, wie in den ersten Wochen, seine Gesellschaft so auffallend mied, nicht mehr davonlief, wenn sie sich allein mit ihm sah, war es ihm auch möglich,

geworden, öfters bei ihr zu weilen; man konnte an ihm auch wirklich nichts mehr aussezen. Daß Lori stiller und blässer wurde, schien im Hause niemand zu bemerken. Theo versuchte nur im= mer, sie auszuheitern und zu zerstreuen.

Eines Abends wollte Lori unbemerkt das Haus verlassen, um einen Brief, in dem sie flehentlich um Nachricht dat, in den Brieffasten zu stecken, und selbst einmal auf der Post nach= zufragen, — als ihr in dem bereits dunklen Hausstur Theo begegnete, der scheinbar zufäl= sig ebenfalls ausgehen wollte; er hatte jedoch den leichten Schritt die Treppe herabkommen hören und trat Lori in den Weg. Sehr erstaunt klang seine Frage: "Aber liebstes Kousinchen, wo wollen Sie denn noch hin? Es dunkelt schon, und Sie gehen aus?"

"Ich — ich — möchte — blos einen Brief besorgen."

Lori war sehr verlegen geworden, es war ihr absolut nichts anderes eingefallen, was sie vorbringen konnte.

"Und deshalb wollten Sie sich selbst bes mühen? Warum schicken Sie denn Wallh nicht fort?"

"Ich fand sie nirgends und dachte —"

"Nein, nein, das kann ich keinesfalls zus geben", unterbrach sie Theo, "übrigens, wenn Wally ihren Dienst schlecht versieht, — Sie brauchen es nur zu sagen, und die Tante wird Ihnen sofort eines der anderen Mädchen zur Verfügung stellen, es gibt deren genug im Hause."

"Ja, ja, Sie sind eben immer zu Entschulsdigungen bereit, Lori, ich glaube, Sie sehen dem Mädchen zu viel nach, Ihr gütiges Kerz läßt keine Anklagen zu. Uebrigens, wenn Wally nicht da war, Sie wissen doch, Lori, ich bin Ihr Sklave, Sie dürften doch nur mich mit der Beslorgung Ihres Briefes betrauen, mit tausend Freuden würde ich alles für Sie tun, was Sie verlangen, selbst mein Leben hinzugeben, wäre mir nicht zu viel."

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermijchtes.

- Eine urkomische Szene ereignete sich dieser Tage in einer der belebtesten Londoner Straßen auf einem nur schwach besetzten Omnibus. Man hörte plötlich auf dem Dache des= selbene in furchtbares Geschrei, sodaß der Kon= dukteur und ein zufällig in dem Wagen befind= licher Polizist sosort herauf stürzten. Oben san= den sie eine Dame, die ängstlich auf einem Sitze kniete und noch immer die furchtbaren Angst= schreie ausstieß. Auf dem Sitze vor ihr saß ein ältlicher Herr, der mit seinem Spazierstock wie wiitend auf etwas losschlug, was sich auf dem Boden bewegte. Nähere Untersuchung er= gab, daß es sich um einen riesigen lebenden Aal handelte, der aus dem Korbe entkommen war, den der ältliche Herr neben sich stehen hatte. Dem Nake gelang es glücklich, den Schlägen des Herrn zu entkomemn, er kam bis an den Rand des Wagens und fiel dann von dort auf die Straße herab, wo er prompt von einem Straßenfeger eingefangen und mitgenommen wurde.

— Ratwnaler Chauvinismus in der Kirche. In der St. Kastuluskirche zu Prag wurde die Sterbegedächtnisandacht für Herrn Karl Baumgarten abgehalten. Die Seelenmesse las der Pfarrer Wenzer Honejsek. Mit diesem war ausdrücklich abgemacht worden, daß die Gebete in deutscher Sprache zu beten seien. Der Pfarrer begann auch deutsch zu beten, setzte aber zur nicht geringen Berwunderung der Trauergäste, die durchwegs Deutsche waren, in tschechischer Sprache fort und schloß die Andacht auch tschechisch. Interpelliert, warum er sich an die Abmachung nicht gehalten habe, erwiderte er gereizt, daß die deutschen Trauergäste nicht mit gebetet hätten, was ihm schon bei der Einseg= segnung aufgefallen sei, und darum habe er zur tschechischen Sprache Zuflucht genommen. Dib wohl der Pfarrer auf die Bezahlung seiner Funktionen verzichten wird, weil das Geld von Deutschen herrührt?

— Jean Paul erschien einst sehr spät in einer Gesellschaft des Präsidenten v. Schlichters groll in München, welcher dieselbe nur des genialen Dichters halber eingeladen hatte. Man erkundigte sich von allen Seiten sehn teilnahmend nach der Ursache des langen Ausbleibens. "Er sei in Rymphenburg gewesen und habe den Könnig gesprochen", war die lakonische Antwort. — "War Seine Majestät gnädig zu Ihnen?" fragte ein besternter Serr. — "Warum hätte er denn gnädig zu mir sein sollen?" entgegnete Jean Paul, "bin ich denn ein Verbrecher?"

— Eine romantische Entführung aus dem

Kloster. Die Stadt Tropes befindet sich in heller Aufregung, weil eine junge Dame aus dem dortigen Kloster fortgelaufen ist. Vor etwa zwei Wochen brachten M. und Mme. Debare, die in Tropes allgemein bekannt sind, ihre Tochter in das Kloster zum Guten Hirten und erklärten, sie wünschten aus wichtigen Familienrücksichten, daß ihr Kind, bis es großjährig wäre, im Kloster bleiben sollte. Mile. Debare, ein sehr hübsches, junges Mädchen von sechzehn Jahren, schien sich bereitwillig in ihr neues Leben zu schicken, und ihr Betragen war so gut, daß man es nicht abschlug, als am Sonnabend ein gutgekleideter, etwa sechsundzwanzigjähriger Herr um eine furze Unterredung mit ihr bat. Der junge Kerr präsentierte einen Brief, der von M. Debare herrühren sollte, und führte sich als Onkel der jungen Dame ein. Man führte ihn anstandslos in das Sprechzimmer, das, wie in Klöstern ge= wöhnlich durch ein bis zur Decke reichendes Gitter in zwei Teile geteilt war. Nach wenigen Minuten erschien Mll. Debare in Begleitung einer Nonne auf der anderen Seite des Git= ters, und die Unterredung zwischen "Onkel" und "Nichte" begann. Der "Onkel" machte dem Mäd= chen ernste Vorwürfe, daß es durch sein Verhalten die Eltern gezwungen hätte, sie aus dem Hause zu schicken, und die "Nichte" brach in Tränen aus und gelobte Besserung. Als die Unterredung beendet war, bat der Onkel um die Erlaubnis, seine reuige "Nichte" füssen zu dürfen, und die ahnungslose Ronne gewährte auch be= reitwillig diese nicht mehr wie billige Bitte und öffnete das kleine Fenster in dem Gitter. Kaum aber hatte sie das getan, so fing Wille. Debare an, durch die kleine Deffnung hindurchzuklettern. Die erstaunte Nonne griff nach dem Rock des Mädchens und zerrte daran, aber der "Onkel" packte die angebliche "Nichte" auf der anderen Seite bei den Schultern und zog sie sicher und glücklich durch die Deffnung; der Rock blieb in den Händen der Nonne zurück, die starr und sprachlos hinter dem Gitter stand. Onkel und Nichte eilten dann zu einem geschlossenen Wagen, der auf der Straße wartete, und fuhren in rasendem Galopp davon. Bis jett hat man von dem Paar nichts gesehen und gehört, und auch der Polizei ist es noch nicht gelungen, Anhalts= punkte für seine Verfolgung zu sinden. Der an= gebliche Onkel war natürlich der Herzensgebiebte der jungen Dame, und die Eltern hatten sie wohl nur in das Kloster getan, um dieser Liebe ein Ende zu machen.

— Bei der Prüfung des so plötlich "be= rühmt" gewordenen Pferdes "Kans" des Hrn. v. Dsten in Berlin vor einer Kommission wurden verschiedene Experimente mit dem klugen Tiere angestellt, von denen nachstehend einige wiedergegeben sein mögen: An einer Leine hingen vor einer leeren Wand fünf Tafeln. Jede trug den Namen eines der Prüfenden. Hans stand 10 Schritte von den Tafeln entfernt. Run trat einer der fünf Herren vor. Auf die Frage, ob er den Herrn kenne, nickte Hans und bezeich= nete durch Stampfen die Stelle, an der die Tasel mit dem Namen des Herrn hing, um da= rauf auch den Befehl: "Geh hin und berühre mit der Rase die Tafel!" richtig auszuführen. So lange blieb er mit der Rase an der Tafel stehen, bis er zurückgerufen wurde. Rückwärts gehend, stellte er sich auf seinen Plat. Dasselbe wiederholte sich in den übrigen vier Fällen. von Diten wurde durch Direktor Heck vom Hofe geführt und von ihm "bewacht". Sechs Herren bildeten darauf eine Reihe. Der Vorsitzende, Geheimrat Stumpf, überreichte nun Schillings die Photographie eines der Herren. Das Pferd bestimmte durchStampfen den Plat des Herrn. Nachdem Herr Schilfilngs den Plat verlassen hatte, wurden Direktor Heck und von Diten hereingerufen. Als von Often fragte: "Welchen Herrn hast du nach dem Bilde erkannt?", er= folgte die richtige Antwort. Während von Osten außerhalb des Hofes bewacht wurde, stellte Schill= lings dem Hans Aufgaben, die ihm einer der Prüfenden aufschrieb. Nach der Entfernung Schillings stellte der wieder hereingerufene von Diten die Fragen nach dem Resultat und bekam sie beantwortet. So war Hans die Ziffer 13 aufgeschrieben worden. Sie wurde ausgelöscht, während man von Often holte. Er fragte: "Wieviel bleibt übrig, wenn du von der Zahl 7 wegnimmst?". Hans klopfte sechsmal. Ferner wur= den neun Geldstücke auf dem Tisch in eine Reihe gebracht. An sechster Stelle lag ein Goldstück. Die Geldstücke wurden entfernt. von Diten tam, erfuhr, daß es sich um ein Zwanzigmarkstück in-Wieviel Goldstücke hast du gesehen?" Schlag. "Wieviel Geldstücke lagen da?" Reun. "An welcher Stelle lag das Goldstück?" Sechs.

Graf von Castell-Rüdenhausen fragte Hans in Abwesenheit von Ostens und Schilling, mieviel 5, 3 und 2 wären. Die Ziffern hatte ihm ein Prüfender auf einen Zettel geschrieben. Hans klopste zehn Schläge, und zwar dreimal, obwohl zum Erstaunen der anderen Herren der Graf das Resultat ebenso oft als "falsch" bezeichnete. Endlich stellte sich heraus, daß er selbst in der Aufregung elf gerechnet hatte. Auf diese Weise wurde der an sich so einsache Versuch ein hochinteressanter Beleg für die Selbständigkeit des Hengstes.

fel

an

jei

ra

. fte

pr

311

m

Sic

63

tä

au

no

au

ur

m

no

fic

lit

id

> na

— Vom Sarner Toni, einem Prachtstück von Bauernwirt unweit Bozen, plaudert Karl Felix Wolff in einem Aussatz des letzten Heftes der "Deutschen Alpenzeitung"" (Verlag von Gustav Lammers, München). Der Toni hat sein Wirtshäuschen im Tale der tosenden Talfer nahe dem sagenberühmten Runkelstein, beim alten Sar= ner Zoll. Trat man in das Zollwirtshäusl ein, jo wurde man vom Wirte mit einem kurzen "Grüß Gott!" willkommen geheißen, allein die stereotype Redensart "Was wünschen Sie?" brachte er beileibe nicht über die Lippen. Der= lei galt hier für überflüssig. Der Gast soll selber seinen Mund auftun, dachte sich der Toni. Hatte nun der Gast sein Begehren geäußert, so schaffte Toni das Gewünschte herbei, aber auch nicht immer ohne weiteres. Einst verlangten zwei Burschen gebratene Kastanien; da forderte der Wirt die beiden auf, mit ihm in die Küche zu gehen, und hieß beide den Sut abnehmen, indem er meinte, er habe keinen Teller übrig und müsse ihnen daher die Kastanien in den Hut schütten. Wenn man Wein bestellte, so achtete er sehr darauf, daß man nicht über den Durst trank. Das litt er absolut nicht, und oft sagte er, es sei die größte Schande für ein Wirtshaus, wenn jemand dasselbe benebelt verlasse. Den "Weiberleut", wie Toni sich aus= drückte, gab er höchstens einen halben Liter Wein "und koa Tröpfl mehr", denn "a halber Liter Wein ischt alleweil genug für a Weibermensch!" Niemals hatte Toni einen Krug oder ein Fäßchen voll Wein in seinem Gastzimmer stehen, wie das andere Bauernwirte tun — er holte jedes "Viertele" extra aus dem Felsenkeller und sperrte auch fürsorglich auch jedesmal die Tür zu; jo bleibe der Wein immer frisch. Weniger strupelhaft war Toni in betreff des Brotes; zwar begab er sich — wie auch jetzt noch jeden Tag, ohne Rücksicht auf das Wetter, in die Stadt, um seine Einkäufe zu besorgen, aber er verwahrte das Brot nicht in einem Schranke, sondern unter seinem Bette, was manche Gäste nicht passend fanden. Allein auf diesbezügliche Vorwürfe entgegnete Toni stets, daß so "hoaksete" Stadtler nicht bei ihm einzukehren brauchten. Beim Zahlen, beziehungsweise Geldentgegennehmen zeigte Toni sich äußerst vorsich= tig; er fürchtete stets, zu kurz zu kommen. Einst reichte ihm ein Berliner aus Versehen eine Mark, allein der Toni nahm den "lötzen sichlechten) Knopf" nicht an und erzählte noch lange von jenem frechen "Dörcher" (Bagabund, Spißbube), der sich in Tirol herumgetrieben habe, um falsches Geld unter die Leute zu bringen. Soldaten hatten es bei Toni gut; er behandelte sie sehr nachsichtig und erließ ihnen häufig die Zeche. Es jeien arme Teufel, meinte er, die nur ein paar Kreuzer auf den Tag hätten, und der Kaiser könne ihnen nicht mehr geben, weill ihrer gar so viele seien. Dem Kaiser sein Geldsack, möge er auch noch so tief sein wie ein Brunnenschacht, habe halt doch einen Boden. Eines Tags fuhr eine Prinzessin mit einem Ravalier und einer Hofdame zum Sarner Zoll, um sich den Toni anzusehen, der ihr als ein hochinteressantes Original geschildert worden. Aber der alte Wirt schien an jenem Tag nicht gut aufgelegt zu sein, denn er sprach kein Wort. Als es zum Zahlen kam, verlangte er 65 Kreuzer. Der Kavalier reichte ihm eine Fünfkronennote und hieß ihn selbe einstecken. Der Toni wollte jedoch hiervon nichts wissen und erklärte, "g'ichenkter" brauche er nichts. Nachdem er die Banknote gründlich geprüft, zahlte er so und so viel Gulden und Kreuzer auf den Tisch. Vergebens weigerte sich der Kavalier, das Geld zurückzunehmen; Toni deutete auf die Prinzessin und meinte, diese könne ein paar Gulden gut brauchen, um sich ein neues Aleid anzuschaffen und nicht mehr genötigt zu sein, "in so luggeten Suder" herumzugehen. Die Prinzessin trug des Sommers wegen nämlich ein Aleid, das etwas ausgeschnitten war.

erfuhr, daß es sich um ein Zwanzigmarkstück innerhalb einer Geldstückreihe handle und fragte: Regierung bestellte bei Burmeisters Schiffswerft
"Wieviel Goldstücke hast du gesehen?" Ein
Schlag. "Wieviel Geldstücke lagen da?" Reun.
In welcher Stelle lag das Goldstück?" Sechs.

den.